

ECUADOR - auf der „Straße der Vulkane „

Die „**Schmiede des Vulcanus**“ (Gott des Feuers) hat hier ganze Arbeit geleistet. Nirgends in der Welt, sind so viele spektakuläre, aber auch gefährliche Vulkane versammelt auf engstem Raum, wie hier in **Ecuador**.

Wie in einem „**Ring of Fire**“ liegen sie dicht an dicht und jährlich lesen wir von einigen heftigen Ausbrüchen.

„**Straße der Vulkane**“ nannte Alexander von Humboldt die Strecke der **Panamericana**, welche von **Tulcan** im Norden bis hinunter nach **Cuenca** in Süden Ecuadors führt.



Auch wir beabsichtigen in den nächsten Wochen diese Strecke zu bereisen, um dabei die dort in einer sonst nicht vorhandener Fülle vorkommenden, vergletscherten Vulkane aufzusuchen und die wohl einzigartige Landschaft des Andengebietes auf uns einwirken zu lassen



Unsere Flüge zur Anreise nach Ecuador führten von **Wien** nach **Madrid**, weiter - wo wir am Jungfernflug eines **A 340 der IBERIA** über den Atlantik an Bord waren, Zwischenlandung in **Bogota** und mit Anschlußflug nach **Quito**, womit wir die Hauptstadt Ecuadors erreichten.



Bereits der Anflug auf **Quito** bei Nacht war ein Erlebnis für sich. Wie eine Schüssel Diamanten eingebettet in die Abhänge des erloschenen Vulkans **Pichincha** leuchteten uns die Lichter der Stadt entgegen und gekonnt erfolgte Minuten später unsere Landung am Sucre- Airport in Quito, jener Stadt, welche bereits von der **UNESCO** als „**Vermächtnis der Menschheit**“ ausgezeichnet wurde. Noch heute wird Quito als „**Florenz Südamerikas**“ – 86 Kirchen und Klöster – bezeichnet. In zahlreichen Museen zusammengetragene Kunstwerke legen ebenso Zeugnis darüber ab.



Alle Koffer sind da. Die Einreise ist schnell erledigt. Mit dem Bus fahren wir ins Hotel Tambo Real. Es ist fast Mitternacht. Nach diesen langen Flügen, nur mehr ins Bett. Morgen beginnt unsere Busreise auf der „**Straße der Sonne**“ nach **Otavallo** und zu vielen **Vulkanen**. Der Wecker läutet um 6 Uhr, um 7 Uhr Frühstück. Die Koffer bleiben im Hotel, wir reisen nur mit kleinem Gepäck nach **Otavallo**. Auf der **Panamericana** geht es Richtung Norden in die Provinz **Imbabura**. Bald lassen wir die Stadt hinter uns. Kleine Dörfer und viele Felder, die meisten sind schon abgeerntet, erstrecken sich bis zu den Randgebieten. Die Ausläufer des erloschenen Vulkans **Pichincha** (4794 m) reichen bis nach **Quito**.

55 Km östlich von **Quito** haben wir den ersten Vulkan vor uns, den **Antisana mit 5.704 m**. Die vier Spitzen seiner vergletscherten Gipfel sind fast nie frei zu sehen, diese liegen meistens in den Wolken. Der Vulkan ist 1802 letztmalig ausgebrochen und wurde 1880 erstmalig von Edward Whimper erstiegen. Der **Antisana** ist einer von 55 Vulkanen - der „**Schmiede des Vulcanus**“ (Gott des Feuers) - in Ecuador, von denen noch 18 tätig sind.



Die Wälder wurden von den Spaniern abgeholzt und nicht wieder aufgeforstet, es gibt daher nur kleine Büsche und wenige Eucalyptusbäume. In der Ferne sehen wir den **Cotopaxi** (5897 m), am Fuße dieses Vulkans werden wir in 2 Tagen stehen.



Wir fahren in das Tal von **Ibarra**, das 1000 m tiefer liegt wie **Quito** (2850 m). An den fast kahlen Berghängen wachsen Agaven, Opuntien und Akazien. Kurz später haben wir aber freie Sicht auf den Vulkan **Cayambe** (5790 m), natürlich sofort Fotostop und ein wundervolles Motiv wird dabei festgehalten.



Im Ort **Calderon** machen wir halt. Hier werden bunt bemalte Brotteigfiguren (**Masapan**) erzeugt und verkauft. Diese werden den Verstorbenen zu Ehren von den Indios der Ortschaft jedes Jahr am 2. November (Allerseelen) auf dem Dorffriedhof geopfert. Früher noch eine ernste Zeremonie, heute eher ein willkommener Anlaß für eine Zuckerrohrschnapsfeier.

Bei einem Obststand kosten wir die **Chirimoa-Frucht**, angeblich die beste tropische Frucht. Sie hat eine feste grüne Schale und innen ein helles Fruchtfleisch, ähnlich der Durian (Stinkfrucht) und schmeckt auch ähnlich.



In **Guayllabamba** in 2800 m Höhe gedeihen Nelken und Rosen, allerdings in Plastikgewächshäusern. Die Blumen, insbesondere die Rosen mit den großen Blüten, werden in die ganze Welt exportiert (seither weiß ich, woher die jährlichen „Hochzeitstag-Rosen“ stammen).

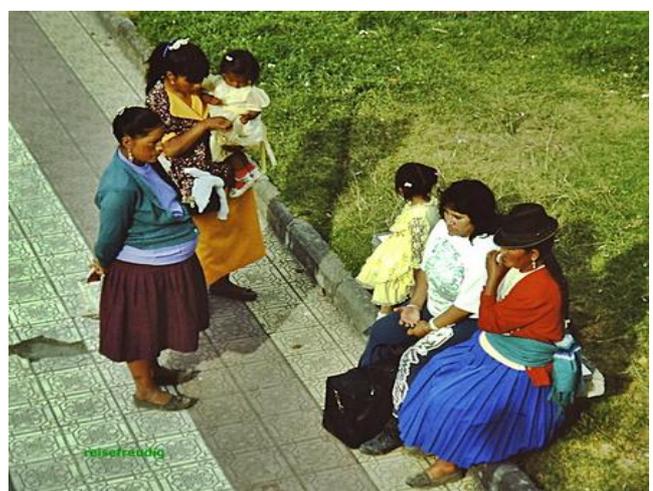
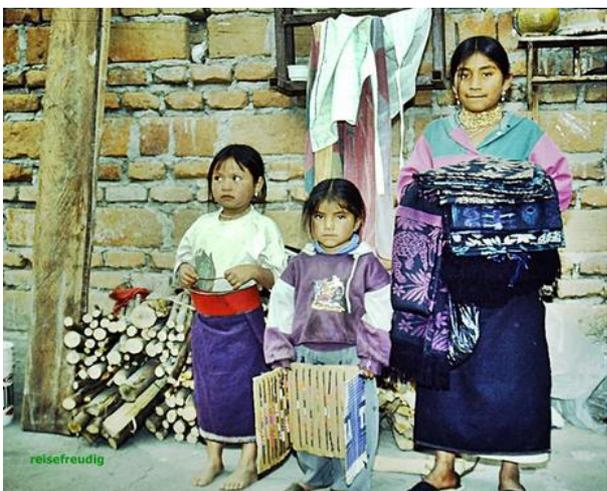
Über einen 3400 m hohen Paß erreichen wir die Provinz **Imbabura**. Hinter der **Lagune San Pablo** erhebt sich der Vulkan **Imbabura** (4.621 m). Die Felder sind sehr fruchtbar. Es gibt keine Jahreszeiten, sondern ständig Ernten und immer das gleiche Wetter.

8 km vor der Stadt **Cayambe** überquert die Straße den **Ä q u a t o r**, Fotostop beim Betonglobus, dahinter erhebt sich der Vulkan **Cayambe** (Erstbesteigung durch Edward WHYMPER 1880).



Unser örtlicher Reiseleiter **Francisco Mogollon** ist ein stolzer Otavalo-Indio, der ausgezeichnet deutsch spricht.

Die Otavalo-Indios Ecuadors unterscheiden sich von den anderen Indio-Gruppen der Anden durch ihre äußere Erscheinung. Die Otavalo-Indios sind durch ihr Textilhandwerk, die Webkunst, zu den reichsten Indios Lateinamerikas geworden.



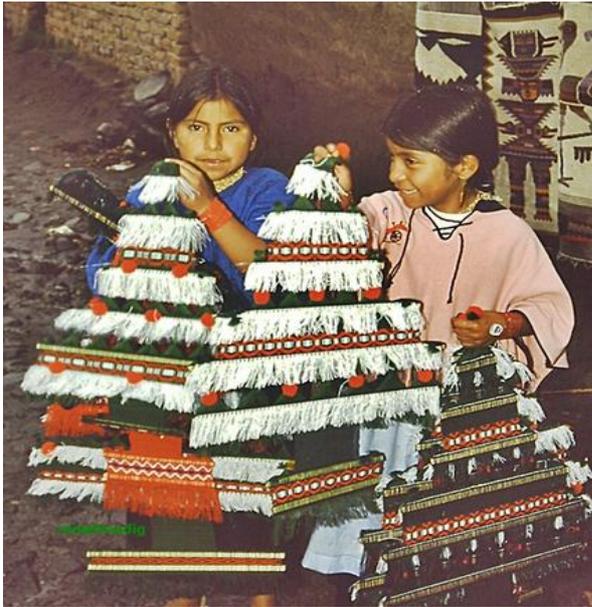
Dann erreichen wir **Otavallo**. Der Ort liegt etwa 90 km nördlich von **Quito** und hat fast 30.000 Einwohner.

Mittlerweile ist es Mittag geworden. Hunger regt sich und wir machen Mittagspause in der **Hosteria Chorlavi** (d.h. Liebesnest). Eine ehemalige Hazienda wurde zu einem Hotel umgebaut, auch ein sehr gepflegter Garten befindet sich in dieser Anlage. Wir werden heute auch hier die Nacht verbringen.



Am Nachmittag besuchen wir den Ort **Peguche** und sahen den Webern zu, machten dabei einen Blick in ihre Häuser, wo die Meerschweinchen in der Küche herumflitzen. Sie sind für die Indios eine Delikatesse.





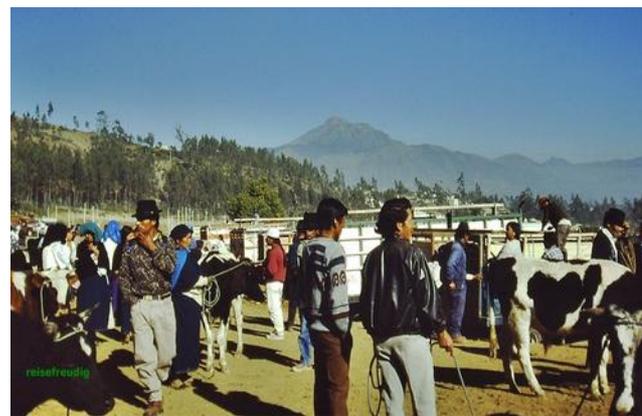
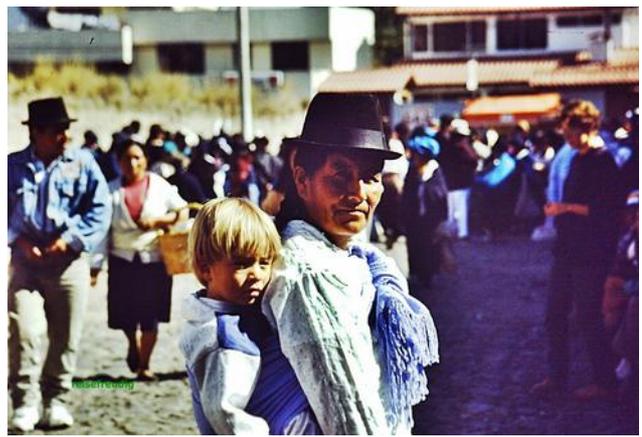
Anschließend Abendessen und Nächtigung in einem schönen Bungalow des **Chorlavi**.

Nach einem guten Frühstück mit ausgezeichneter Guya-Marmelade fahren wir mit dem Bus nach **Otavalo** – heißt übersetzt, Tal des Sonnenaufganges. Hier leben 33 % Indios, sowie Kreolen und Mestizen.

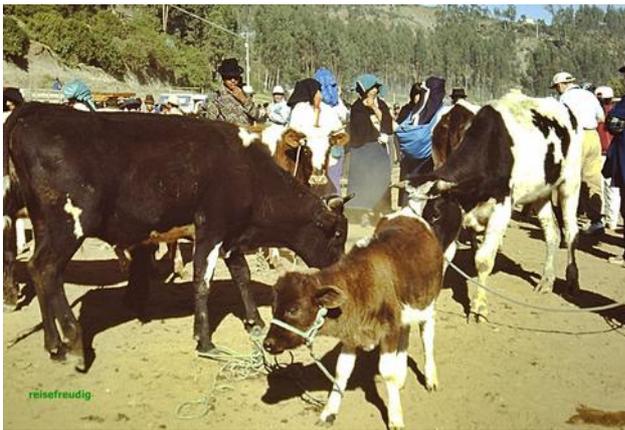
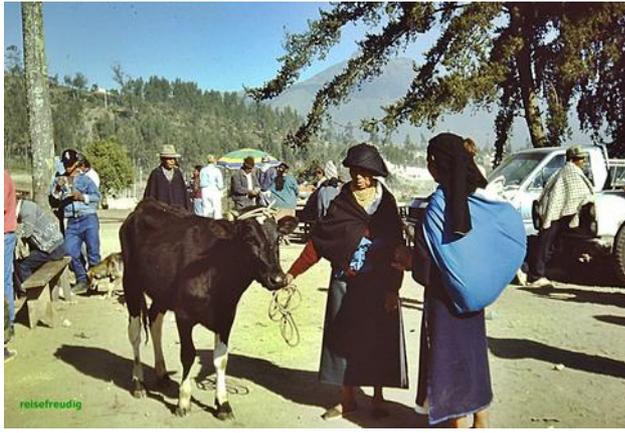




Zuerst hielten wir am **Viehmarkt**. Am Rande der Stadt sind einmal wöchentlich am Samstag Schweine mit Jungen, Rinder und Schafe zum Verkauf versammelt. Ein buntes Gewirr aus Menschen und Tieren.



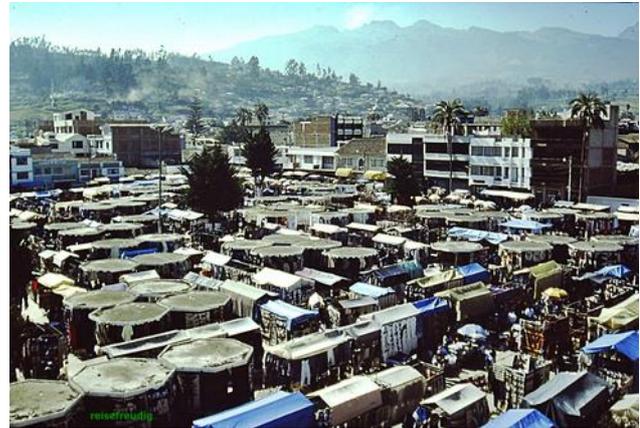
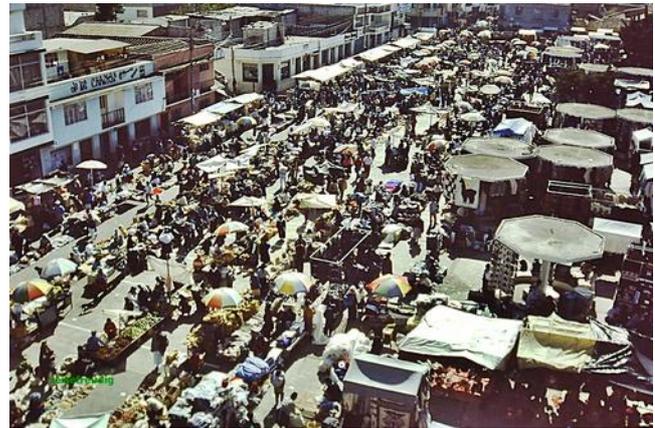
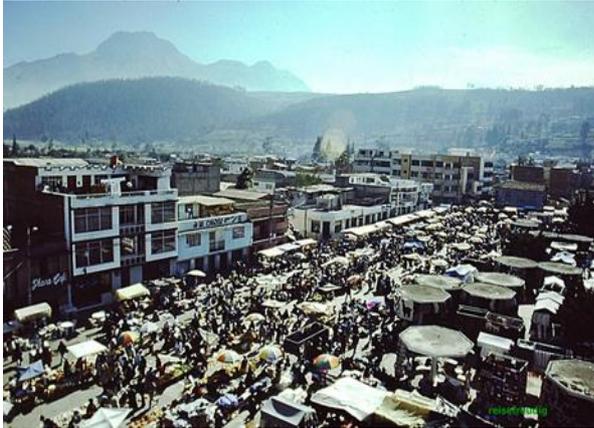
In einer Garküche wartet ein gebratenes Schwein auf Käufer, es raucht und dampft. Die Besucher essen im Stehen.
Es wird gefeilscht und gedrängt. Wir mischen uns in das Gewirr von Indios, Kühen, Schweinen und Schafen.



Wir können uns gar nicht sattsehen und viele Bilder entstehen bei diesem Durcheinander. Nun gehen wir weiter zum **Ponchomarkt** am Hauptplatz.



Von einem Restaurant am Dach eines Hauses hat man einen schönen Ausblick auf den ganzen Platz mit den Marktständen, dem Menschengewimmel, auf die umliegenden Berge und den **Imbabura** (4.621 m).



Am Markt werden Gemüse wie Karotten, Zwiebel, Petersilie, Spinat, Broccoli, Kartoffel, Baumtomaten, Ananas, Erdbeeren, Mandarinen und Orangen verkauft. Anschließend sind die Verkaufsstände mit Teppichen und Pullovern aus Lama-Wolle, sowie Gebrauchsgegenstände wie Wäsche, Stoffe, Schuhe und Hüte.



Dazwischen sind immer wieder kleine Garküchen mit gebratenen Sauschädeln und Hendlhaxen, gekochtes Gemüse und Kartoffel mit Erdnüssen. In der großen Markthalle reiht sich ebenfalls ein Obstand an den anderen, ebenso die Garküchen. Nach 2 Stunden Bummeln verlassen wir den Markt und fahren Richtung **Cotacachi**.



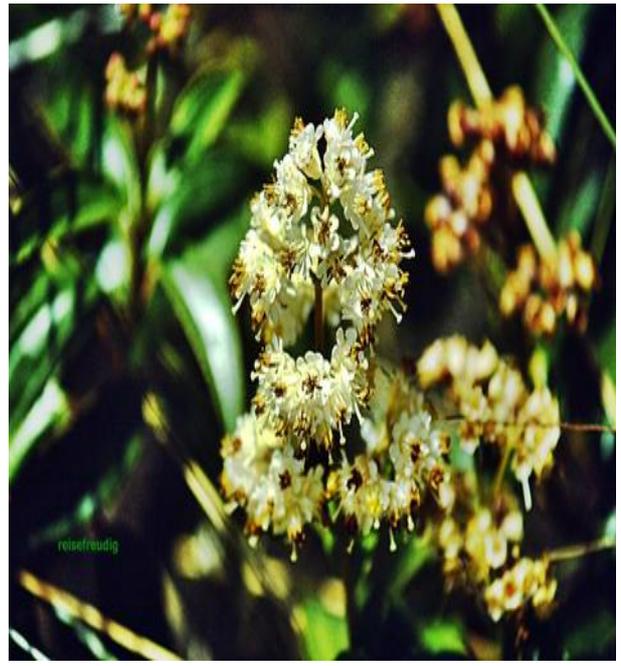
Wir erreichen in 3.400 m Höhe die nächste Klimazone – **Paramo**. Hier leben die Hochlandindios. Sie sind klein, haben einen großen Brustkorb, eine große Lunge und ein großes Herz, sowie kurze kräftige Beine. Auf den Feldern wachsen noch Kartoffel und Mais.

Beim Naturschutzgebiet **Cotacachi- Cayapas** steigen wir aus. Es erstreckt sich über eine Fläche von 204.420 ha und reicht von der **westlichen Kordillere** der Provinz **Imbabura** bis hinunter zum Küstentiefland der Provinz **Esmeraldas**.



Wir wandern zum **Cotacachi – Kratersee- Cuicocha** (Meerschweinchenlagune). Ein Lehrpfad führt zum See. Jeder Schritt eine neue Entdeckung: Blutnarzissen, wilde Orchideen mit lila und grünen Blüten, Puja (Bromeliengewächsen), kann bis zu 5 m hoch werden. Büsche mit gelben und blauen Blüten, dahinter ragt der **Cotacachi** (4.939 m) auf.





Nach einem kurzen Aufstieg erreichen wir eine Aussichtsterrasse mit Blick auf See und Vulkan. Die Farben des Wassers wechseln von türkis-blau bis smaragdgrün.

Wir wandern hoch über dem steilen Ufer des Sees und leuchtend gelbe Mispeln auf einem Strauch bilden einen starken Kontrast zum blauen See und grünem **Cotocachi**. Um den See, viele blühende Bäume und Sträucher.





Wir fahren weiter nach **Quiroga** und machen ein Erinnerungsfoto am Hauptplatz. Mittagessen im Ort **Cotacachi**. In einem wunderschönen alten spanischen Kolonialhaus mit Innenhof sitzen wir unter den Arkaden.



Während des Mittagessens spielt eine Musikgruppe der Indios südamerikanische Lieder, darunter natürlich **„Il Condor pasa“ - Südamerika live !**



Nach dem Essen spazieren wir durch den Ort zum Hauptplatz mit Kirche und in die Hauptstraße mit schönen Häusern aus der Kolonialzeit.



Um 15.30 Uhr fahren wir zurück Richtung **Quito**.

In **Tabacundo** treffen wir auf ein Fest und halten an. Die Madonna **Mama Nati** wurde von **Quito** zu Fuß in zwei Tagen in den Ort zurückgebracht (nach dem Restaurieren).

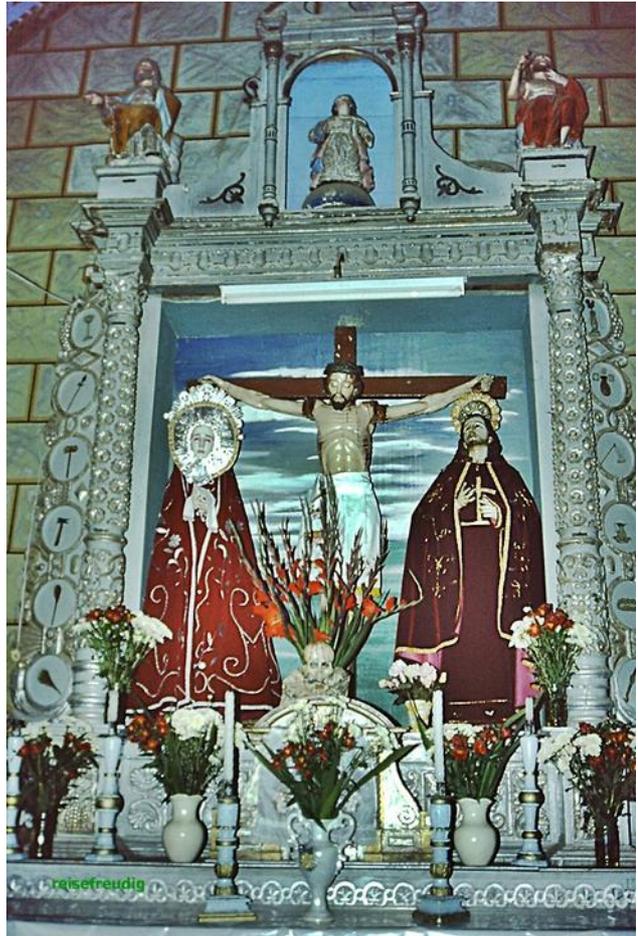
Auf dem Hauptplatz vor der Kirche ertönt Schlagermusik, dargebracht von zwei Sängerinnen.



Die Kirche ist prächtig mit Nelken und Rosen geschmückt. Am gotisch nachgebauten vergoldeten Hauptaltar steht in einem Glasschrank die Madonna.

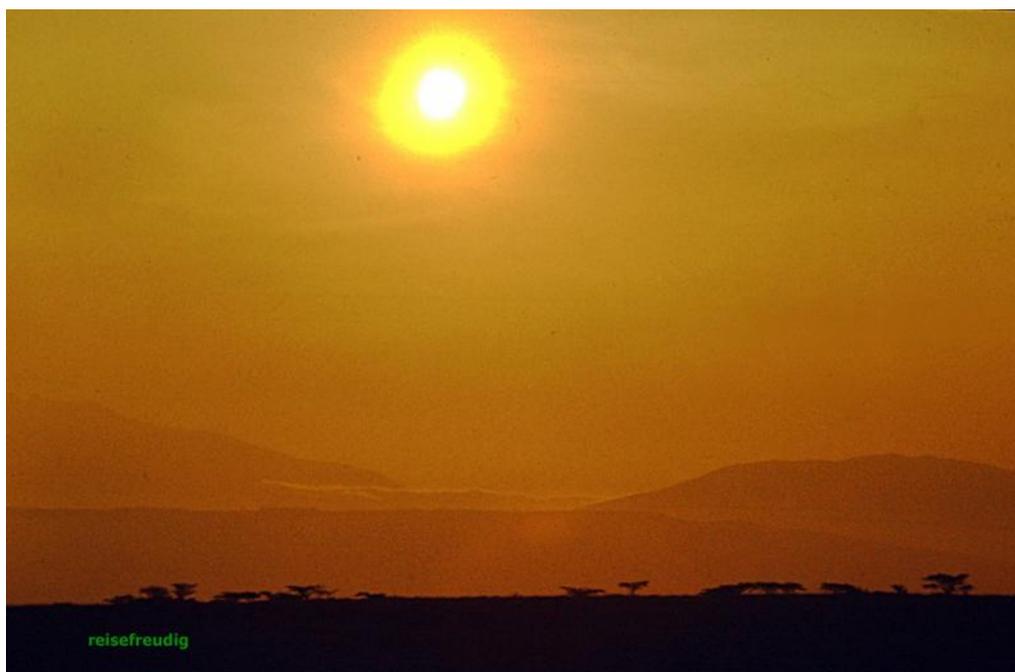
Am Seitenaltar ist der Gekreuzigte mit einem Totenkopf dargestellt. Dazu wird soeben „**Ave Maria**“ an der Orgel gespielt. „**Gänsehauttime**“ für uns.





Wir setzen unsere Fahrt fort. Am Hochland sind große Plastikgewächshäuser mit Blumen, dann führt die Straße in eine Schlucht hinunter, langsam kämpft sich unser Bus wieder hinauf.

Vor uns geht die Sonne hinter Schirmakazien unter.



Um 19.00 Uhr treffen wir wieder in **Quito** ein und nehmen wieder im **Hotel Tambo Real** Quartier. Nach einem kleinen Imbiß fallen wir müde ins Bett.

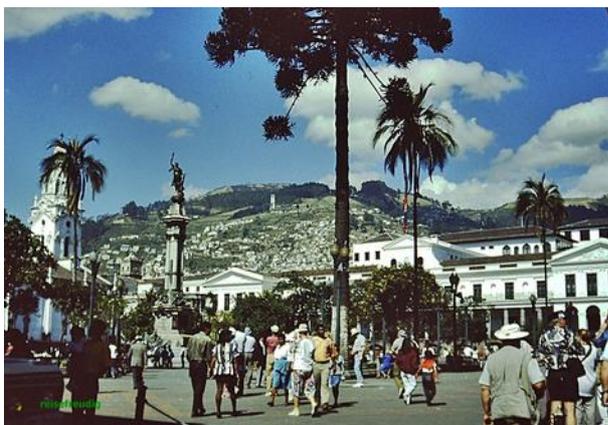
Frühstück um 7 Uhr, Sonnenschein und blauer Himmel, anschließend **Quito** – ganztägige Stadtbesichtigung.

Quito ist die Hauptstadt Ecuadors mit 1,5 Mill Einwohner, nach Guayaquil die zweitgrößte Stadt des Landes. Sie liegt in 2850 m Höhe und erstreckt sich eingezwängt in ein schmales Hochtal über 30 km. Westlich und östlich erheben sich die Ausläufer des Vulkans **Pichincha** (4.794 m). Das Klima Quitos wird stark von den Gebirgen beeinflusst und ist mild, weshalb Quito gern als Stadt des ewigen Frühlings bezeichnet wird.



Einst eine bedeutende Stadt im Inkareich wurde **Quito** am 6.12.1543 von dem spanischen Offizier **Sebastian de Benalcazar** auf den Ruinen der alten Inkastadt neugegründet und nach dem Vorbild eines Schachbrettmusters angelegt. Viele Häuser der kolonialen Epoche haben sich bis heute erhalten.

Den Mittelpunkt des rechteckigen Grundrisses der Stadt bildet die **Plaza de la Independencia** oder **Plaza Grande** genannt. Um sie herum verteilen sich die Kathedrale, der Regierungspalast und das Rathaus.



Zuerst fahren wir zu einem Aussichtspunkt und werfen einen Blick auf das Franziskanerkloster. Von dieser Stelle brachen die Spanier auf, um das sagenhafte **El Dorado** vergeblich zu suchen, ebenso zur Erforschung des Amazonas.



Wir fahren durch das Villen-Universitäts- und Botschaftsviertel vorbei am Volkspark, Gerichtshof, Justizpalast zum Parlament. Das Steinrelief an der Außenwand zeigt die Geschichte Ecuadors – von der Vereinigung verschiedener Indio Stämme, den Kampf gegen die Spanier, 1543 wurde **Quito** von den Spaniern gegründet – nun sind die Indios als Sklaven dargestellt, ein Franziskanerpriester mit einem Krug Hafer und Gerste zum Bierbrauen, 1780 Unabhängigkeitsbewegung, die mit dem Freiheitskampf 1822 endete.

Die Flaggen sind von den **21 Provinzen des Landes**, die Sonne als Lebensspender, den **Chimborazo** als höchsten Berg vom Erdmittelpunkt aus gemessen, der Fluß mündet in den Pazifik, das Bündel mit Lanze ist das Symbol der Macht.

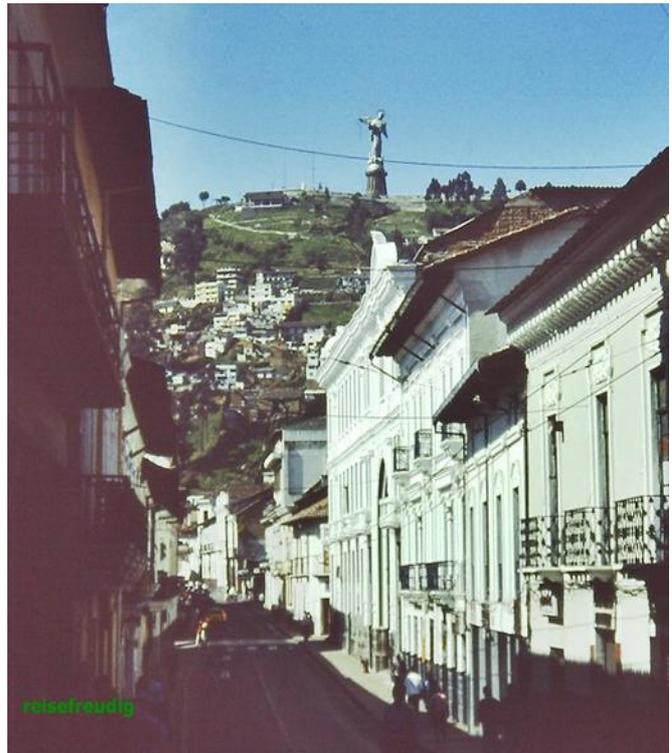


Als nächstes besuchen wir die **Plaza de Santo Domingo** und die Kirche **Iglesia de Santo Domingo**. Vor der Kirche eine Statue von **General Sucre**, die in Richtung **Pichincha** weist, wo 1822 die entscheidende Schlacht um die Unabhängigkeit geschlagen wurde.



Dann gingen wir zur Augustinerklosterkirche **Convento San Augustin**. Beim Eingang wieder ionische und korinthische Säulen und maurische Verzierungen, sowie Figuren heiliger Nonnen von Quito. Die Kirche wurde im 16. Jht erbaut.





Wir setzen unseren Rundgang zum Unabhängigkeitsplatz – **Plaza de la Independencia** – fort, der den Mittelpunkt des historischen Zentrums bildet. Der Platz ist umgeben von der Kathedrale im Süden, dem Rathaus im Osten, dem Bischofssitz im Norden und dem Regierungspalast (beflaggt) im Westen. In der Mitte des Platzes steht die Figur der **Unabhängigkeitsjungfrau**, die das Zeichen der Macht trägt, der **Condor** ist das der Freiheit, der **Löwe** zertritt das Kreuz, das Symbol der spanischen Kolonialzeit. Das Denkmal ist den Helden des Freiheitskampfes von **10.8.1809** gewidmet.





Von unserem Reiseleiter **Francisco** wurden wir aufmerksam gemacht, dass wir uns hier im Zentrum von Quito vor Taschendieben in acht nehmen sollten, da diese in der letzten Zeit zahlreiche Touristen bestohlen hatten. Da wir als **IPA-Gruppe** zahlreiche Exekutivorgane in der Gruppe waren, wußten wir uns zu organisieren und passten immer einige von uns auf das Geschehen am Rande besonders auf, so sind wir ohne Zwischenfälle (einige Versuche konnten abgewehrt werden) gut durch die Stadt gekommen.

Nach einem Rundgang am **Unabhängigkeitsplatz** treffen wir uns bei der Gedenktafel an die Entdeckung des Amazonas durch **Francisco de Orellana**, die an der Kathedrale angebracht ist.





Als nächste in unserem heutigen „Kirchenprogramm“ betraten wir wohl die bekannteste Kirche von **Quito**, die Jesuitenkirche „**La Compania de Jesus**“. Der Bau aus Andesit wurde Ende 17., Anfang 18.. Jht im Barockstil errichtet.



Das Portal ist zu beiden Seiten von je drei fünf Meter hohen Säulen umgeben. Das Kircheninnere besteht aus drei Schiffen. Für die Innendekoration sollen **sieben Tonnen Gold** verwendet worden sein. Die Kathedrale wurde 1534 begonnen und bis 1800 von den Spaniern erbaut. Da die Indios die Sonne verehren, ist auch an der Kathedrale ein Sonnensymbol angebracht.

Die Kathedrale ist die Hauptkirche der Katholiken. Der Hochaltar zeigt die Auferstehung Christi.

Durchlässe in den Deckenelementen lassen das Sonnenlicht ins Kirchenschiff fallen.

Auch in dieser Kirche sind vergoldete Seitenaltäre.

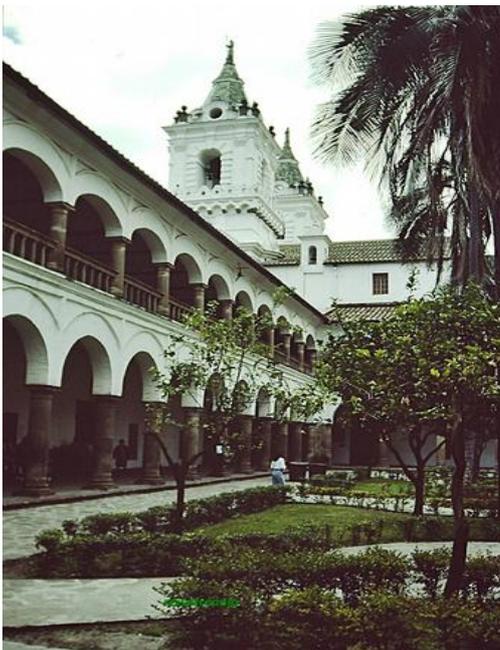
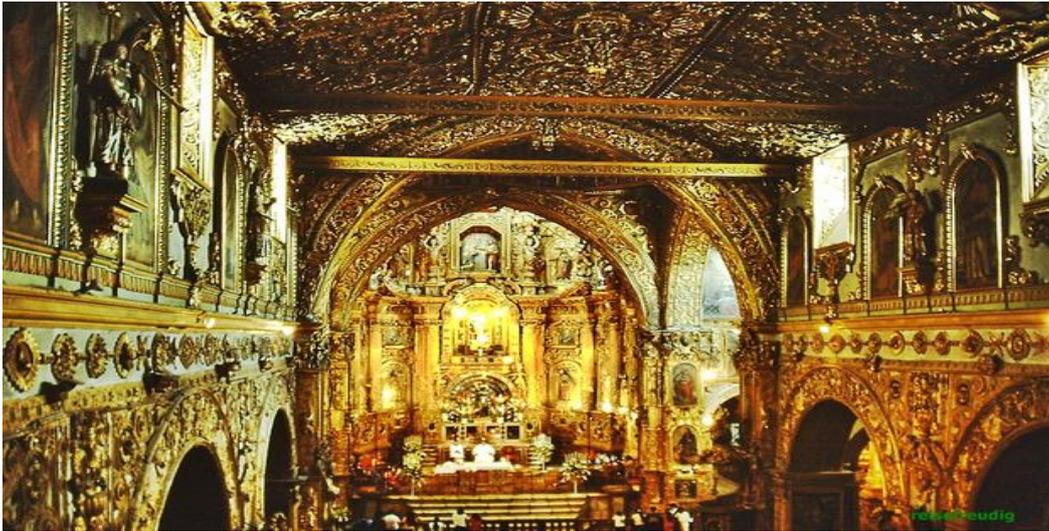


Durch einen Hinterausgang erreichten wir die **Plaza San Francisco**. Rechts vor der Kirche **San Francisco** steht die Statue des Franziskanermönches, der zum ersten Mal Hafer und Gerste anbaute und zum Bierbrauen verwendete.

Kirche und Kloster wurden ab 1534 erbaut. Das **größte Kloster Ecuadors** hat acht Innenhöfe, einen davon haben wir besichtigt.

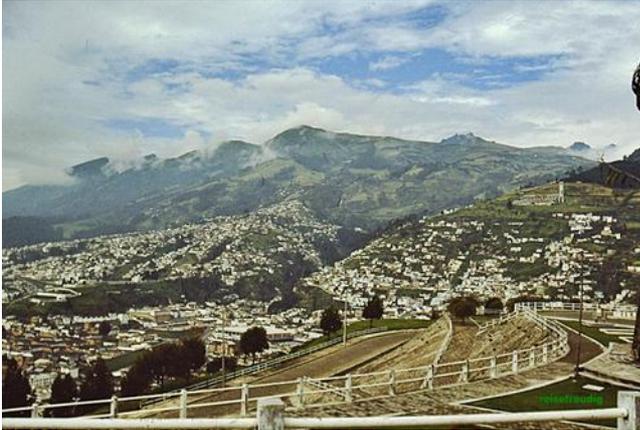


Die Kirche hat einen **vergoldeten Altar**, Zedernholzdecke, Chor und Chorgestühl verziert mit Statuen von Franziskanermönchen. Die Zedernholzdecke am Chor ist besonders schön gearbeitet. Im Kirchenschiff findet soeben eine hl Messe statt, da heute Sonntag ist.



Genug Kirchen gesehen, wir fahren auf den **Panecillo**, einen Vulkankegel in der Altstadt, auf dem sich eine überdimensionale Statue der **Virgen de Quito**, das Wahrzeichen der Stadt, erhebt.

Aus 300 m Höhe hat man einen herrlichen Ausblick auf **Quito** und den Vulkan **Pichincha**. Viele Hochhäuser sind seit unserem letzten Besuch **1989** aus dem Boden gewachsen.

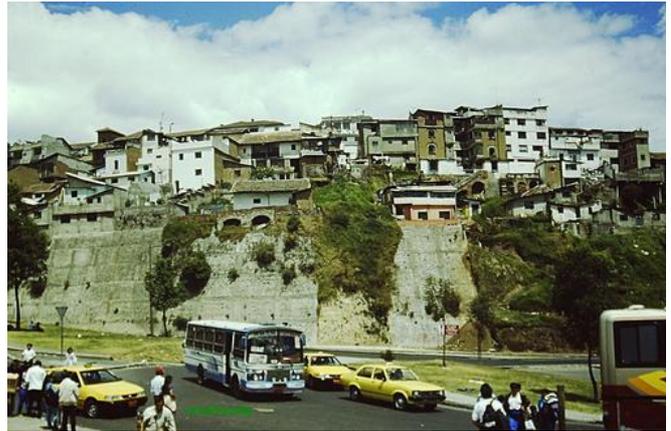




Für einen kurzen Augenblick zeigte sich der Vulkan **Cotopaxi**, um gleich wieder in den Wolken zu verschwinden (so als wollte er uns kurz begrüßen, da wir in 2 Tagen an seinem Fuße stehen werden).



Wir fahren wieder in Richtung **Quito**, dann stadtauswärts und kehren in der Hosteria **Alemana** (in deutschem Besitz) ein, wo uns ein verzügliches Buffet zur Verfügung stand. Als „Drüberstreuer“ Sangira – Mahlzeit!



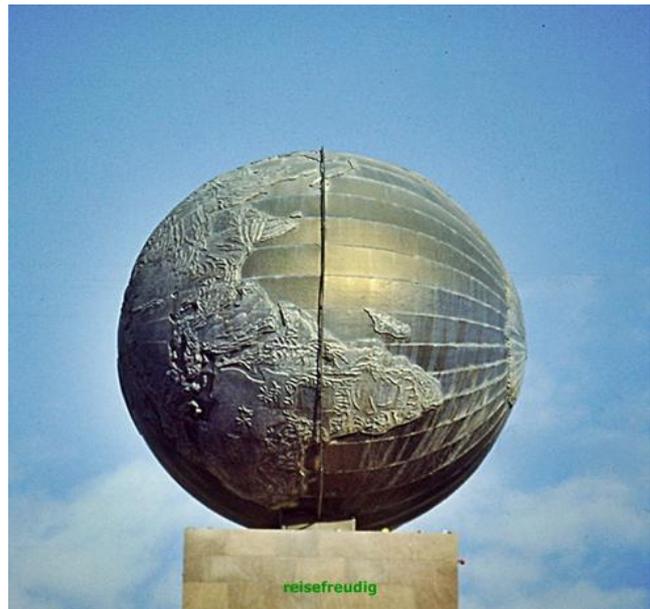
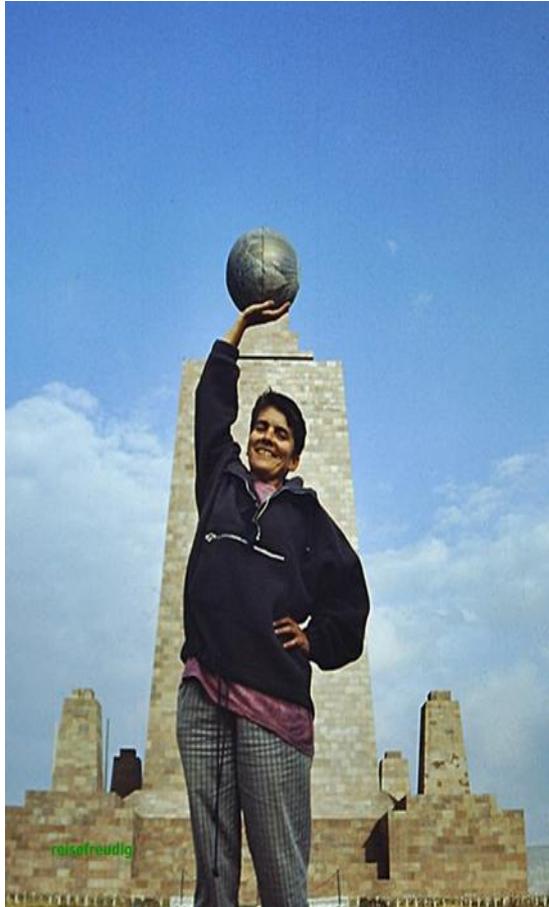
Letzter Programmpunkt heute ist der Besuch am **Äquatordenkmal**, das 1987 erbaut wurde. An dieser Stelle vermaß 1736 eine französische Expedition unter **Charles de Contamine** den **Äquator**, der vom tatsächlichen nur **160 m** abwich.



1949 wurde noch einmal vermessen und der Äquator an der Stelle festgestellt, wo sich der Betonglobus an der Straße nach Otavalo befindet. In Sichtweite, der Gipfel des **Cayambe - 5796 m**. Der Vulkan ist der dritthöchste Berg **Ecuadors**. Der vergletscherte Gipfel des **Cayambe** liegt etwa 4 Km entfernt.



Beim Erinnerungsfoto am Denkmal hält Rosi die „ganze Welt“ in ihrer Hand.



Um 17.30 Uhr kehrten wir müde, abgespannt, doch alle Fotos „abgespeichert“ ins Hotel zurück. Anschließend noch eine kurze Besprechung zur Weiterreise „**auf der Straße der Vulkane**“ in den Süden von **Ecuador**.

Wir wollen noch die Vulkane **Cotopaxi – Tungurahura und Chimborazo** auf unserer Reise besuchen.



Am nächsten Morgen, Aufbruch zur Abfahrt in den Süden **Ecuadors**, bis hinunter noch **Guayaquil**



ALLES weitere dann im zweiten Teil dieses Berichtes.

Lg reisefreudig